

Langer Atem wird belohnt oder: Berichten, wo es unübersichtlich wird



Leider bin ich gezwungen, mich an ~~das~~ Internet an die Öffentlichkeit zu wenden. Ich will nur ein bisschen Transparenz in meinem kleinen Verein [DJV Berlin – JVBB](#) schaffen. Das erweist sich als schwierig, weil der [Vorstand](#) mauert und sich einbunkert und alle Fragen unbeantwortet lässt. Rational ist das nicht. Ich nenne es im Juristenjargon unsubstantiierte Arroganz.

Bevor man einen Krieg anfängt, muss man sich Verbündete suchen und auch überblicken, wer einen unterstützt. Da steht man, falls man die Journaille in Berlin kritisierte, auf verlorenem Posten. ~~Eine~~ Krähe An wen könnte man sich wenden? Natürlich ist das Thema Vereinsmeierei total langweilig. Aber letztlich kann man jedes Thema interessant machen.

Die „Taz“ fällt aus. Der DJV-Berlin-Vorsitzende Steffen Grimberg [ist dort Kolumnist](#). [Michael Rediske](#), der Noch-Geschäftsführer des DJV Berlin, war bei der „Taz“, auch ein

Mitglied im Aufnahmeausschuss des DJV Berlin. Dort wird also nicht Kritisches über den Journalistenverband erscheinen, zumal beide Herren im Gendersternchen-affinen Milieu gut vernetzt sind.

Der „Tagesspiegel“? Kann man vergessen. Der DJV Berlin schaltet dort bezahlte Anzeigen, um seinen Preis „Der lange Atem“ zu bejubeln. Und, wie nicht anders zu erwarten, erschienen im „Tagesspiegel“ bisher nur nur [Halleluja-Artikel](#) zum Thema „wenn [Journalisten](#) andere [Journalisten bejubeln](#)„. Noch nicht einmal die Frage wird gestellt, ob das gegenseitige Bepreisen, spätestens nach [Relotius](#), nicht eher cringe ist.

Ich habe die Sponsoren des Preises – [Daimler, die BVG, die BSR, Lotto Brandenburg, die Berliner Sparkasse](#) – angeschrieben, wie viel sie gespendet haben, ob sie das weiterhin tun wollen und was sie sich davon versprechen. Auch hier: Niemand will etwas verraten, die Antworten waren zum Teil patzig: „Wir können Sie jedoch nicht als Pressevertreter und Ihr Schreiben nicht als Presseanfrage wahrnehmen.“

Und jetzt sitzen einige Funktionäre jammernd herum und beantragen Rechtsschutz gegen mich, weil sie jedes Komma umdrehen nur in der Hoffnung, irgendwann mit einem Zettel herumwedeln zu können, dass der pöhse Schröder ein Semikolon an einer bestimmten Stelle nicht mehr setzen darf. Es sind nur einige, aber die anderen, die sich wegducken, nichts tun und Angst vor der Gruppendynamik haben, sind genauso schlimm. Was für eine armselige Mischpoke – an der Grenze zur Niedertracht...

Wenn es soweit kommt, werde ich mich mit [Crowdfunding](#) befassen. Das wollen wir doch sehen. Ich gebe nie klein bei. Just saying.

